

Mit totaler Hypophyseninsuffizienz auf achtmonatiger Abenteuerreise

Maik Schlangen, 38 Jahre alt, ließ sich von einer Hypophysenoperation mit anschließender totaler Insuffizienz nicht abhalten. Er wollte ein geschlagenes Jahr lang auf der längsten Straße der Welt, der Panamericana, unterwegs sein. Sie erstreckt sich sagenhafte 42.000 km lang von (inoffiziell) Alaska über gesamt Nordamerika bis zum südamerikanischen Feuerland. Nicht weniger als 13 Länder bereiste er dabei.

Nicht die Erkrankung, sondern die weltweite Corona-Krise sorgte nach acht Monaten für einen vorzeitigen Abbruch. Doch der aufregende Trip soll fortgesetzt werden.

GLANDULA: Herr Schlangen, wie kam es denn zunächst überhaupt zu Ihrer Diagnose?

Maik Schlangen: Das war Anfang 2013, ich war in der Arbeit und habe auf einem Auge plötzlich nur noch schleierhaft sehen können. Der Tumor hatte da bereits auf den Sehnerv gedrückt, was dann später in einer Klinik diagnostiziert wurde. Innerhalb von ein paar Tagen wurde ich schließlich operiert. Es war auch durchaus dringend, um den Sehnerv nicht dauerhaft zu beschädigen.

GLANDULA: Wie sieht die gesundheitliche Situation heute aus?

Maik Schlangen: Ich habe gar keine Hypophysenfunktion mehr. Die Verbindung zwischen Hypophyse und Gehirn wurde beim Entfernen des Tumors komplett getrennt. Es müssen nun alle von der Hypophyse erzeugten Hormone medikamentös ersetzt wer-

den. Weiterhin sind regelmäßige Kontrolluntersuchungen notwendig. Mit der Substitution, der Ersatztherapie, hatte ich bislang keine Probleme und kommen in meinem Alltag gut damit klar.

Meine Ärzte haben sich sehr bemüht, dass mein Traum wahr wird. Mir wurden alle Medikamente für ein Jahr verschrieben, um meine Versorgung sicher zu stellen. Anfangs stand ich vor dem Problem, dass das Wachstumshormon eigentlich bei maximal 8°C gelagert werden muss, was auf dem Motorrad ohne Kühlschrankschrank schwierig ist. Zum Glück konnte ich dann auf ein anderes Medikament umgestellt werden. Dieses kann bis max. 25°C gelagert werden, da es eine Pulverform hat, welche vorher in der Spritze gelöst wird.

GLANDULA: Ist der Plan für die Reise spontan entstanden?

Maik Schlangen: Ich hatte den Traum, diese Reise zu machen, schon seit zehn Jahren im Kopf und habe die Umsetzung immer vor mir hergeschoben. Dann kam die Krankheit, welche mir gezeigt hat, dass man seine Träume nicht auf die lange Bank schieben sollte.

In Alaska bin ich am 1.8.2019 losgefahren. Dort wurde vorher mein Motorrad mit dem Flugzeug hin transportiert. Ich bin dann den ersten Monat mit meinem Bruder unterwegs gewesen. Es ging immer an der Westküste entlang Richtung Süden mit Abstechern zu Nationalparks und anderen Sehenswürdigkeiten. Fast zwei Monate habe ich in Nordamerika verbracht, welches



mit Abstand der teuerste Teil der Reise war. Deshalb habe ich hier fast nur im Zelt übernachtet.

Dann ging es nach Zentralamerika, wo die politische Situation leider nicht ganz so sicher ist wie in den USA. Es ist ratsam, hier nicht allein unterwegs zu sein und die Grundregeln des Reisens in solche Länder zu beachten. In einer mexikanischen Stadt gab es gefährliche Auseinandersetzungen zwischen einem Drogenkartell und der Polizei. Da unsere Fähre in dieser Stadt anlegte, mussten wir uns mit mehreren Motorradfahrern zusammentun, um gemeinsam sicher aus der Stadt zu kommen. Mit einigen Gleichgesinnten war ich dann die nächsten Monate unterwegs.

Zwischen Panama und Kolumbien kommt das Darién Gap, welches sich 150 km Richtung Süden erstreckt und eine unüberwindbare Grenze darstellt, welche nur aus Dschungel besteht. Eine der wenigen und bestimmt die schönste Möglichkeit, dieses Hindernis zu überwinden, ist es, sein Motorrad auf ein Segelboot zu verfrachten und über das Meer nach Südamerika zu segeln.

Dann ging es wie gehabt immer weiter Richtung Süden über Kolumbien, Ecuador und Peru, bis ich dann nach Chile kam, wo mich die ersten Corona-Nachrichten erreichten. Da es noch keine Fälle in Südamerika gab, haben wir diese Nachricht auf die leichte Schulter genommen. Im südlichsten Teil Südamerikas, Patagonien, nahte der Winter. So musste ich einen Zahn zulegen, um mein Ziel noch im Sommer zu erreichen. Ende Februar 2020 war es dann so weit! 42.000 km und 13 Länder später hatte ich es geschafft! Ushuaia, die südlichste Stadt Südamerikas. Doch was nun? Da ich aufgrund des nahenden Winters einen Teil Südamerikas verpasste, wollte ich

mit der Fähre wieder Richtung Norden. Doch jetzt kam Corona auch nach Südamerika. Die Fähre wurde zwei Stunden vor Abfahrt abgesagt. Da alle Grenzen bereits geschlossen waren, war ich eingeschlossen im südlichsten Teil von Südamerika. Die Situation verschlechterte sich, da die meisten Hotels und Restaurants schlossen. Die einzige Möglichkeit, die mir blieb, war mein Motorrad bei einem Motorrad-Händler stehenzulassen und nach Deutschland zurückzufliegen.

GLANDULA: *Gab es weitere besondere Vorfälle bei der Reise?*

Maik Schlangen: Es gab immer mal kleine Probleme, die man lösen musste, wie beispielsweise an den Grenzen. So ein Grenzübergang konnte schon mal fünf Stunden dauern. Die Sprachbarriere und die komplexe Bürokratie sind dann oft das größte Problem. Es gab auch kleinere Probleme mit dem Motorrad, was angesichts des Alters der Maschine von fast 20 Jahren auch verständlich war. Ich bin zum Glück selbst Kfz-Meister und konnte mit Hilfe der Einheimischen alle Probleme lösen.

Letztlich ist es aber so, dass das meiste, worüber man vor oder bei einer solchen Reise Sorgen macht, nur im Kopf existiert und sich im Laufe der Reise in Luft auflöst.

Gesundheitlich verlief alles völlig problemlos. Ich erhöhte bei besonderen Anstrengungen das Cortison und alles andere verlief wie im normalen Alltag.

GLANDULA: *Wie haben Sie die Menschen erlebt, denen Sie im Lauf der Reise begegnet sind?*

Maik Schlangen: Die Leute waren alle supernett und interessiert, insbesondere in Zentral- und



Südamerika. Mit dem Motorrad zu reisen, gibt mir immer das Gefühl mit den Einheimischen auf Augenhöhe zu sein, da diese selbst oft mit dem Motorrad unterwegs sind.

GLANDULA: *Wie haben Sie die Reise finanziert?*

Maik Schlangen: Ich hatte ein Sabbatical. Dies bedeutet, dass ich 17 Monate 40 % von meinem Gehalt gespart habe, um dann 12 Monate mit 60 % Auszahlung freigestellt zu sein. In Nordamerika ist es etwas knapp gewesen, aber in Süd- und Zentralamerika konnte ich gut davon leben.

GLANDULA: *Was würden Sie Betroffenen empfehlen, die Schwierigkeiten im Umgang mit ihrer Erkrankung haben?*

Maik Schlangen: Das Leben legt einem oft Steine in den Weg und man muss irgendwie damit umgehen und versuchen, ein weitgehend normales Leben zu führen, was durchaus möglich ist. Ich war vor meiner Krankheit sportlich sehr aktiv, was mir heute viel schwerer fällt. Ich probiere, soweit wie möglich aktiv zu sein und mein Leben normal zu leben.

GLANDULA: *Wie hatten Sie damals die Diagnose aufgenommen?*

Maik Schlangen: Das war schon ein Schock für meine Familie und mich. Wenn man die Diagnose Hirntumor bekommt, ist man schon erst mal verzweifelt. Aber man muss irgendwie damit klarkommen und sein Leben weiterleben. Es bringt ja nichts, den Kopf in den Sand zu stecken. Es gibt immer Leute, denen es schlechter geht und die noch mehr Probleme mit einer Erkrankung haben. Ich glaube, im Vergleich bin ich da noch ganz gut dran.

GLANDULA: *Was haben Sie für die Zukunft geplant?*

Maik Schlangen: Ich möchte die Reise durch Bolivien, Paraguay, Uruguay und Argentinien fortsetzen und danach mein Motorrad nach Deutschland holen. Was dann kommt, steht noch in den Sternen, aber das Reisen ist schon immer ein Teil von mir.

GLANDULA: *Herzlichen Dank für das Gespräch!*

Maik Schlangen: Sehr gerne! Weitere Bilder zu meiner Reise sind hier zu finden:
www.instagram.com/thepanam-project/

*Interview:
Christian Schulze Kalthoff*



Bildlegenden

- 1 Salmon-Gletscher in Kanada
- 2 Lake Louise in Kanada
- 3 Toroweap am Grand Canyon in den USA
- 4 Schildkröten auf dem Weg zum Laichplatz in Escobilla, Mexico
- 5 Vulkansurfen auf dem Cerro Negro in Nicaragua
- 6 Segeltum um das Darién Gap mit Wildcard Sailing
- 7 Medellín, Kolumbien
- 8 Karneval in Kolumbien
- 9 In Ecuador über den Wolken!
- 10 Die berühmte Hand in der Atacama-Wüste Nordchiles
- 11 Die atemberaubende Carretera Austral in Südkile
- 12 Einer der größten noch wachsenden Gletscher, der Perito Moreno in Südkile